

Über eine bemerkenswerte äußerliche Veränderung geschah er mit höchstem nächsten Tages ein. An seiner Stirn war das alte Pappschilbchen mit dem Aufdruck

Veräußerung
Magistrats-Sekretär
weggenommen worden. Und Hoffentlich hing dort ein neues Pappschilbchen mit dem Aufdruck

Veräußerung
Hilfsarbeiter
Ja, ja. Das ist auch ja, und mit Revolution. Aber im Hinblick auf die Verteilung an Fröhenlich sind diese Degradation schweigend gefallen lassen.

Des Königs Liebchen.

Von
Krahl.

(Nachdruck verboten.)

Als zu ihrem 17. Jahre war die kleine Juliette auf einem Schloß der Venetianer in ländlicher Einsamkeit aufgewachsen. Die beiden alljährlichen Tanten, der gemüthliche Pater und der stets höfliche Butler waren die einzigen Menschen, mit denen sie verkehrt hatte, die sie kannte, denn die Bauern wollten sie nicht mit. Und nun war sie plötzlich an den Hof versetzt worden, mitten in den Glanz und die Pracht des bunten, amüsanen, leichtsinnigen, einig intriguerenden Hofes. Eigentlich hätte sie sich nach Hause begeben und den Tag hier gemüthlich zu Hause, einem alten, fast schon zum Geiß gewordenen Brauche ihres Hauses gemäß, als Hofdame ihrer Majestät an den Hof gehen sollte.

Dann aber wurde ihr gesagt, so lange, daß sie am liebsten davon gelaufen wäre, in ihre ländliche Einsamkeit, aus der sie sich so fort geliebt hatte. Alles tat ihr weh: die leeren Bänke der Herren und die spitzigen Neben der Damen, die sie nicht nicht verstand, deren Freundlichkeit sie aber ahnte. Und sie hatte doch keinen Menschen, sie wäre doch so gerne die Freundin, nein, die dienlichste Dienerin aller dieser schönen Damen geworden, die sie bewunderte, denen gegenüber sie sich so klein und unbedeutend fühlte.

Warum hielten sie sie alle, warum waren sie so freundlich gegen sie? Sie wäre sehr erstaunt gewesen, die kleine Juliette, wenn man ihr gesagt hätte, daß ihre Schönheit daran schuld sei, denn sie wußte es gar nicht, daß sie schön sei. Zwar, die jungen und alten Herren des Hofes verhielten es ihr täglich, aber sie hielt das für eine der vielen Pflichten, die sie so ganz und ohne nachzudenken. Eigentlich fürchtete sie sich vor den Herren, trotz deren Freundlichkeit, oder vielmehr gerade wegen derselben mehr, als vor den spitzigen Jungen der Damen.

Am besten gefielen ihr noch die Majestät. Aber die Königin war so schön und so gut, sie hatte stets das Gefühl, sie läche sie einen gar nicht, als läche sie in einer andern Welt. Und den König hätte sie nur von fern gesehen. Er war jung und schön, lustig und heiter, aber er hatte sie nicht bemerkt. Und sie fand das auch ganz natürlich. Wie hätte er auch gerade auf sie die Augenmerke richten sollen.

Und nun war sie seine Geliebte geworden. Sie wußte selbst nicht, wie es gekommen war. Sie wußte nur, daß er einmal vor ihr gestanden, als sie aus dem Balltanz in sich in die Saube gestürzt hatte, um sich dort auszuweinen, daß er sie ausgefragt und getröstet hatte, und dann hatte er sie geküßt, und sie lag in seinen Armen und war glücklich. Denn er war ja so schön und gut.

In der folgenden Nacht aber, da er schlief, sah sie die Gemächnisse. Die an der Königin, die nahm ihr den Mann. Am nächsten Morgen wachte sie kaum, ihrer Herrin in die Augen zu blicken. Und so ging es die folgenden Tage. Sie hatte sogar so ihm darüber gesprochen. Er hatte große Augen gemacht und dann laut aufgelaugt und sie ein ganz hübsches, naives Kind genannt. Und geküßt, wird geküßt, jedoch sie wieder in seinen Armen alles vergaß.

Am vierten Tag hatte die Königin die andern weggeschickt und sie bleiben lassen. „Warum sind Sie so traurig, Marquise, und wagen es nicht, mir in die Augen zu schauen?“

Die gültigen Worte hatten sie heftiger zu Boden geschmettert, als Vorwürfe und Anklagen, die sie erwartet hatte; weinend war sie niederknien und sammelte unter Tränen der Neue Worte der Selbstanklage und Verwüstung. Da hatte die königliche Frau kam, fast müde, die sie hand auf das Haupt gelegt. „Nun, Sie aber sich weinen, Kind, dann kann ich Ihnen nicht helfen. Weinenlassen aber sollen Sie nicht weinen. Man kann niemandem etwas nehmen, was er nicht besitzt, nie besitzen hat. Ich bin Ihre Freundin, mein Kind, und wenn Sie Freundschaft brauchen, kommen Sie zu mir.“ Und die stolze Frau hatte sie angehoben und auf die Stirne geküßt.

Nun war sie tolllos glücklich. Die Tage verließen in einem Traume. Die Menschen waren wie verwandelt, alle die Damen so freundlich und respektvoll, und die Herren als einmal zurückhaltend und fast demüthigt. Und eines Tages hatte sogar der Herr Kammer ihr einen Besuch gemacht. Er hatte vieles gesprochen, was sie respektvoll anhörte, denn sie erinnerte sich, wie die Pater und der Butler in dem Mann alle den allerschönsten Blick geküßt hatten. Und dann hatte er davon gesprochen, daß sie beide zusammenhalten müßten, und er davon gesprochen, daß sie beide zusammenhalten müßten, Sie und der Kammer! Wie komisch das war. Er hatte ihr auch einen Auftrag an den König gegeben. Etwas, wozon sie ihm sprechen sollte, natürlich so, daß er nicht merke, es sei ihr eingeflüstert worden.

Ich Gott, sie war so unglücklich. Der König hatte die Stirn gerunzelt, als sie damit begann, und da war sie so erschrocken, daß sie alles beiseite. Wie er lächelte, der Geliebte! „Zu Dir komme ich, um von all diesen Dingen nichts zu hören. Hier bin ich nicht König, nicht als Dein Geliebter!“ Und sie hörte es glücklich. Seitdem sprach sie nie mehr mit ihm über solche Dinge, trotzdem wiederholt wurde sie ihm kamen mit dem schönsten Willen. Aber sie wies es ab. „Ich habe gar keinen Einfluß, meine Herrin, gar keinen.“ Sie war nicht hübsch, hübsch, die sie die Marquise. Allmählich lernte sie das Treiben dort verstehen. Sie bekam Einblick in dies Gewirke von Intriguen, von Spiel und Gegenspiel, vom Kampf bis aufs Messer, der sich hinter lächelnden Mienen und Freundschaftsbeteuerungen verhielt. Und sie ahnte, daß sie eines Tages werde Stellung nehmen müssen, für die eine Partei oder die andere, wenn sie nicht zwischen zwei Mächtigern kommen wollte. Aber sie fürchtete diesen Tag und ließ ihn immer wieder hinaus.

Und dann kam er doch. Der Geliebte selbst war es, der eines Abends bei ihr von Staatsgeschäften zu sprechen begann. Sie gab Antwort wie im Traum. Als er fertig war, sie zum Abschied küßte, sagte er: „Ich werde Deinen Platz folgen.“ Die folgende Nacht aber verlor sie schlaflos die Stunden im das stillen um das erlosene Glück seiner Zeit, wo sie nicht des Königs Geliebte gewesen, sondern nur das Liebchen eines schönen jungen Mannes, den auch sie liebte.

Ein neuer Wegweiser zu Gustav Mahler.

Von

Dr. Hans Altemann (Halle).

(Nachdruck verboten.)

Zeit Mahlers Tod sind annähernd zehn Jahre vergangen; erst seit letzter Zeit beginnt sehr als problematisch verdrängte Kunst das Interesse vieler Kreise zu erwecken. Man begegnet jetzt in Städten, wo die erforderten Orchesterkräfte sowie leistungsfähige Chöre vorhanden sind, häufiger als früher seinen Sinfonien. Aber mit dem Fortschreiten allein ist es nicht genug, es muß das Verstehen dazu kommen, und das ist bei der eigenartigen Problemstellung, die Mahlers Sinfonien in sich fassen, nicht leicht. Mit Schlagworten wie Futurismus, Erlebnlichkeit, Formlosigkeit, Ekstasismus eine Kunst abtun zu wollen, ist gewöhnlich ein Zeichen von Beschränktheit und Kläglichkeit, wenn nicht gar bösem Willen. Aus der Feder Paul Bekkers, der wohl — ganz gleich wie man sich sonst zu seiner sehr anfechtbaren Stellungnahme in Fragen der deutschen Musik verhalten mag — als einer der besten Kenner der modernen Musik gelten darf, ist lobsen ein umfangreiches Werk¹⁾ erschienen: „Gustav Mahlers Sinfonien“, das geeignet ist, das Mahlerproblem seiner Klärung ein beträchtliches Stück näher zu bringen. An der Spitze der Monographie steht ein Kapitel „Der sinfonische Stil“, das die Hauptthesen hervorhebt, die für die historische Einordnung von Mahlers bis Mahler Charakteristika sind. Bekker führt aus, wie sich nach Beethoven durch Wagner, Bruckner, Schumann, Brahms, die Programmsinfoniker mit Hilfe aus Führer und die strengsinnigen Sinfoniker: Franz Schubert ist ihr Haupt, Anton Bruckner ihre höchste Einwirkung. Gustav Mahler ihr Vorläufer.“ Das Wesentliche in der Einleitung führt Bekker in der Beschreibung des Schwerpunktes vom ersten Satz in die finale, und er führt die obenbezeichneten mit der Abwechslungsart seiner gänzlichem Diastetik zu Ende. Bieleicht hätte schon Schubert gezeigt, daß hier so etwas wie ein Problem vorlag, als er die Sinfonien unvollendet ließ. „Warum doch Schubert hier ab? Wir wissen keine Antwort, wir wissen nur, daß er es tat, und wir können, wie möglich es bezweifen. Diese Sinfonie war hier zu Ende, ihre Weiterführung hätte eines Werts, einer Aufgabe, einer Kraft bedurft, der Schubert nicht mächtig war...“

Indem Schubert darauf verzichtete, hätte er zum erstenmal das Sinfonienproblem erkennbar auf, die Möglichkeit der Lösung von sich aus ebenso verneinend, wie er auf das Schicksal verzichtete.“ Bekker legt weiter dar, wie Bruckner als erster versucht, die von Beethoven hinterlassenen Sinfonienprobleme zu lösen. Der ursprünglich dominierende erste Sinfoniesatz wird zur „sinfonischen Einleitung, in der sich, wie in der vierten Sinfonie, die Geburt des Themas vollzieht.“ Das Magis des Problems gelang auch ihm noch nicht. „Er scheiterte am Reichtum seiner Musiksprache.“ Um aber im Sinne das zur Vollendung zu bringen, mußte ihm unbenutzt vorübergehen, sollte ihm die Fähigkeit gleichmäßig anzuwenden. Die Bemerkung, daß er kein besonderer Versuch, das seinem Scherz Bruckner hat, er gemein die Reichtum des überreichen Mahlers, dazu brachte er mit „den sehr lebendigen, aber eben ordnen Intellekt des Juden.“ Er schuf den neuen Typ, die „sinfonische“. Das Schema der Vielsätzigkeit war für ihn nicht mehr hindern, sobald er sein Ziel klar erkannt hatte, das er mit logischer Konsequenz durchführte, unerbittliche Vorwärtstreben auf den von vornherein klar gezeichneten Gipfel des Finalsatzes.

Den Hauptteil des Buches bilden die eingehenden Analysen, die, illustriert durch 88 Notenbeispiele, nicht nur eine formaltechnische Begründung bieten, sondern das innere Zusammenhang mit der Weltanschauung Mahlers klären. Dies verbindet man mit dem Bekker, wie in Bekkers bekanntem Buche über die Sinfonien, besonders hervorzuheben, daß er sich nicht in der Betrachtung des Einzelnen verliert, sondern immer das Ganze überblickt und aus den Einzelerscheinungen abstrahiert, was für Mahlers Schöpfen als typisch erkannt wird. Dennoch jedes Werk von der ersten bis zur neunten Sinfonie eine sofort unmissbare Eigenphysiognomie zeigt, entsprechend seiner Bedeutung als Symbol zeitlicher Geschehnisse seines Schöpfers, läßt sich doch in der Entwicklung eine schaukelnde Linie der Gesetzmäßigkeit nachweisen, die jede Sinfonie wie eine Vorbereitung der folgenden erscheinen läßt. Als Beispiel des gesamten Wertes rage die Neunte empor, in welcher Mahler unter Verzicht auf jegliche konventionelle Rücksicht den Zeit gefunden hat, der, schon angedeutet in sich, von der Welt der „in seinen Willen seinem Ausdrucksergebnis gemäß, ist. Mahler, der in seinem Herrensinn, mit Rücksichtlosigkeit zeigt er sich als nachschaffender Künstler (z. B. als Modordirektant für reifste Durchführung des ihm vorübergehenden Ideals ein. Die höchste reifliche Energie, die keine Kompromisse anerkennt, spiegelt sich in seinem Schaffen wieder. Darin liegt z. T. die Erklärung für den Widerspruch, den man seiner Kunst lange entgegengebracht und noch entgegenbringt. Bekkers Buch ist berufen, hier eine Mission zu erfüllen.

Der goldene Schnitt.

Mathematisch im täglichen Leben.

Der Mathematiker ist noch schlimmer daran als seine Kollegen von den anderen Fakultäten: Er vermag am schwersten seine Weltzeit an den Mann zu bringen; denn von Mathematikern wollen die Laien am liebsten etwas wissen. Vielleicht, daß sie und da eine mathematische Spielerei Gnade vor den Augen des Publikums erlangen im Augenblick, aber kommt die Wissenschaften, ein Kapitel der exakten Wissenschaften, das wenigstens derartig befreiende und bedeutende Beziehungen zum täglichen Leben auf, daß sie nicht verjüngt werden dürfen.

In der Schule haben wir gelernt, daß eine Strecke dann nach dem goldenen Schnitt geteilt ist, wenn je etwa das Verhältnis 3:5 oder 5:8 ausweise, wenn also der kleinere der beiden Schnitt der Strecke sich größer verhält, wie der größere zur ganzen Linie. Dabei dachten wir uns damals nicht viel, heute aber wissen wir, daß der goldene Schnitt die Grundform der Schönheit darstellt. Die ganze Länge des menschlichen Körpers ist durch die Taille, der Oberkörper durch den Hals, der Unterkörper durch die Knie nach dem goldenen Schnitt geteilt. Weiterhin, die man an der mediastinalen und jugendlichen Werts, der von aus Raphael's „Sündenfall“, dem Antinous und dem Apollon von Belvedere vorgenommen hat, beständig

1) Bei Schöner und Hoffmann. Berlin 1921.

vielen Geistes, dessen Entdeckung wir vor allem H. Zeising und Jos. Bogenhof verdienten. Die interessantesten Versuche auf diesem Gebiet hat jedoch Gullian Theodor Feynher angestellt: 10 Rechtecke aus welchem Karbon genau gleichem Flächeninhalt gab er, die er nach dem goldenen Schnitt geteilt und zerlegte dann ein Quadrat mit dem Seitenverhältnis 1:1, das längste und schmalste mit dem Verhältnis 2:5, das mittlere auch das goldene Schnitt-Rechteck mit 5:8 wurden auf einer schwarzen Leinwand ausgerechnet, freu und quer in der verchiedenen Weise gestellt zueinander. Die Versuchspersonen wurden befragt, welches Rechteck auf sie den wohlgefalligsten Eindruck machte; die Mehrheit erklärte sich für das Rechteck, das nach dem goldenen Schnitt geteilt war. Das Quadrat mit seinen gleich langen Seiten erklärte man für die hübschste, trockenste, langweiligste, plumpe Form; eine geistreiche Dame charakterisierte den Eindruck des Quadrats aus den einer „hauhaudenen Beschäftigung“. Eine andere Dame nannte mit Recht die beiden längsten Rechtecke „schönste Formen“ und erklärte das kurze, quadratische für „gemein“. Der goldene Schnitt wurde von mehreren Personen bei der Beantwortung für das „nobelste“ Verhältnis erklärt. Eine Dame dagegen erklärte sich für ein sehr schmales Rechteck, „weil es so schön schlank sei“. Die nämlichen Versuche pflegte der berühmte Psychologe der Berliner Universität, Professor Max Stumpf anzustellen; immer entschied sich die Mehrheit für das goldene Schnitt-Rechteck, das in der Tat weder zu lang noch zu breit und daher harmonisch gebaut ist.

Schon die Griechen kannten die Proportionen, wir finden sie bereits von Euklid um das Jahr 300 v. Chr. erwähnt. Frau Buce erklärt sich für den Namen „goldene Proportion“ die Bezeichnung „goldener Schnitt“ stammt aus dem Mittelalter. Schwieriger ist es für den Laien, einzusehen, daß der goldene Schnitt auch in der Botanik, Mineralogie, in der Sprache, den Farben und in der Musik eine Rolle spielt. Dr. Auluck bemerkt in seiner Schrift „Das Musikalische Schöne“, daß Gold und Mozart in den meisten Werken von dem Zeising aufgestellten Proportionalgesetz ziemlich nahe gekommen sind, in einigen ihm ganz entzogen. Der Wissenschaftler ist es gelungen, in der Mannigfaltigkeit der schönen Erscheinungen die Einheit, das Prinzip des goldenen Schnittes, zu erkennen. So ist begrifflich, daß einige Forscher eine geradezu mystische Verehrung des „goldenen Schnittes“ an den Tag legen und auf ihn das „göttliche Wort“ anwenden von dem „reinen Jünger“, in denen die „wahrhafte Natur“ von unserer Seele liege.

Literatur.

Der Tod von Käthe. Von Franz Tibich. Roman eines sterbenden Stab. (Guttigart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der Tobesampf einer Stadt, die von der Außenwelt abgeschnitten, nach jahrelanger Belagerung einem unarmherzigen Feind erliegt, ist der Inhalt des auch nach hohen künstlerischen Zielen strebenden Buches, das die Geschichte, Eindrücke und Erfahrungen der unmittelbaren Gegenwart in eine zeitlose Formel rät um eben dadurch das Unvermeidbare, Allgemeingültige der großen menschlichen Katastrophen zu ihrem Ausdruck zu bringen. Die mörderische Art in der Stadt wohnt und verstreut die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf das alle, ruhmvollen Todesschicksal, dem einmal die Gegenstände und das Schicksal zwischen den niederen Schichten der Bevölkerung und dem oberen Kreis der Wachstümer und Pflegenden, deren beste Eigenschaften sich in der mühsamen Arbeit des alten Feldherrn Marjos verbergen, während die „kleinen Leute“ in dem leibhaftig und christlich mollenen, aber noch jugendlich aber kümmernden Volkstamm San, dem Typus eines immer erweiterter Auffassung seiner Verantwortung heranziehenden Demagogen, dem Marjos eine harte Gegenpartie entgegenzustellen haben. Die Verhältnisse innerhalb der Stadt, Hungernot und Pest, die unaufrichtigen Fortschritte der Belagerer führen föhrendlich zur Katastrophe deren Herannahen endlich alle Gegenstände der Stabilität überwindet und die Rede zum gemeinsamen Vaterland, der Stadt auf